

## Doppelt so hohe Gesundheitskosten

Ökonom Axel Börsch-Supan: Die Kosten werden enorm steigen und damit die private Zuzahlung

Ökonomen formulieren mitunter drastisch: "Die Gesundheitskosten werden pro Kopf doppelt so hoch werden. Alles andere ist Wunschdenken." Axel Börsch-Supan, Ökonom an der Uni Mannheim und Mitglied der deutschen "Rürup-Kommission", warnt davor, die Augen vor den Problemen zu verschließen, die die Alterung der Gesellschaft für das Gesundheitssystem bedeutet. Mittelfristig müssten sich die Versicherten auf doppelt so hohe Krankenversicherungsbeiträge wie heute gefasst machen, sagt der Wissenschaftler. Und darauf, zusätzlich die Hälfte der Kosten aus der eigenen Tasche zu bezahlen.

Optimisten, die ins Treffen führen, dass die Menschen auf Grund geänderter Lebensweise länger gesund blieben und daher hohes Alter nicht zwangsläufig explodierende Gesundheitskosten mit sich bringe, hält Börsch-Supan entgegen, dass dieser Effekt allein schon durch die Teuerung des medizinischen Fortschritts wettgemacht werde. Wirklich entscheidend sei dieselbe Frage wie beim Pensionssystem: Wie können immer weniger Aktive die Versorgung von immer mehr Alten bezahlen?

Ein erprobtes Modell als Antwort darauf gebe es noch nicht, sagt Börsch-Supan. Am geeignetesten erscheint dem Wissenschaftler eine Abkoppelung der Gesundheitsausgaben vom Lohn. Statt eines am Erwerbseinkommen orientierten prozentuellen Krankenversicherungsbeitrags solle eine fixe Prämie an die Krankenversicherung bezahlt werden, schlägt der Wissenschaftler vor. Für jene, die diese nicht aufbringen können, springe Vater Staat mit Steuergeldern ein. Dies ist ein Vorschlag, den die "Rürup-Kommission" der deutschen Regierung zur Sanierung des Gesundheitswesens unterbreitet hat.

Einwände, solcherart werde der Grundsatz einer solidarischen Mittelaufbringung unterlaufen, lässt der Wissenschaftler, der dieser Tage beim "European Health Forum" in Bad Gastein referierte, nicht gelten. Schließlich sei auch die Mittelaufbringung über Steuern solidarisch, dies vor allem, da Deutschland wie Österreich ein progressives und somit schon sozial gestaffeltes Steuersystem habe. Das Modell einer für alle gleichen Prämie entlaste zudem massiv die Lohnnebenkosten, führt Börsch-Supan ins Treffen. (...)

Den vollständigen Artikel finden Sie in den Salzburger Nachrichten vom 04.10.2003.